

Aspekte

Mittelstufe Deutsch

Ute Koithan
Helen Schmitz
Tanja Sieber
Ralf Sonntag
Nana Ochmann



Kostenloses Probekapitel
mit DVD zum Testen!



Langenscheidt

Aspekte

Das neue Mittelstufen-Lehrwerk mit DVD

Transparenz und Sicherheit

- **Klare Angabe der Lernziele** im Inhaltsverzeichnis und in den Lernzielkästen der Auftaktseiten
- **Deutliche Angabe der Themen, der Fertigkeiten** und der **Grammatikarbeit** auf jeder Seite
- **Kontextuelle Erarbeitung der Grammatik** mit selbstentdeckenden Phasen
- **Sammeln und Sortieren der Redemittel** für bestimmte Sprachhandlungen an Ort und Stelle

Flexibilität

Zehn Kapitel bieten die Grundlage für sichere und abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung. Jedes Kapitel enthält zwei Auftaktseiten, vier Module, ein Porträt, eine Grammatikrückschau und eine Doppelseite zum Filmmaterial.

- **Die Auftaktseiten**
informieren über die Lernziele und die Grammatik des Kapitels und führen über Bild und/oder Text in das Thema ein.
- **Die Module**
können in der bestehenden Abfolge **linear** unterrichtet werden oder in beliebiger Reihenfolge **modular**. Jedes Modul ist in sich abgeschlossen.
Bei der Auswahl helfen: das **Inhaltsverzeichnis**, der **Lernzielkasten** auf der **Auftaktseite** und die klare Kennzeichnung der Fertigkeiten in der Modulüberschrift.
Jedes Modul behandelt das Kapitelthema unter einem neuen Aspekt, dabei legen die **Module 1 bis 3** den Schwerpunkt jeweils auf **eine Fertigkeit**, das **Modul 4** vermittelt die **integrierte Schulung aller Fertigkeiten**.
- **Das Porträt**
stellt jeweils eine historische oder lebende Person aus dem deutschsprachigen Raum vor, die im Kontext des jeweiligen Kapitels stehen. Weiterführende **Rechercheaufgaben** dienen als Grundlage für Projektarbeit.
- **Die Grammatikrückschau**
sichert und vertieft die im Kapitel **relevante Grammatik**.
- **Die Doppelseite zum Filmmaterial**
zeigt **Standfotos** der Ausschnitte aus dem authentischen Filmmaterial und enthält **weiterführende Aufgaben**.









Motivation

- **Schneller kommunikativer Einstieg** in das Kapitelthema mit ansprechenden Bildern und Aufgaben, die die Lernenden ins Gespräch bringen
- Darstellung eines Themas **unter verschiedensten Aspekten**
- **Trainieren aller Fertigkeiten**, auch des Hör-Seh-Verstehens mit der DVD
- **Vielfältige Textsorten und Zusatzangebot** durch die Porträts
- Weiterführende **Rechercheprojekte**

Inhalt










Leute heute 1

Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Menschen stellen sich vor Über verschiedene Personen sprechen	8
Modul 1 	Gelebte Träume Einen Zeitungstext über Träume verstehen und über eigene Träume sprechen Grammatik: über Vergangenes sprechen	10 11
Modul 2 	In aller Freundschaft Über verschiedene Formen von Freundschaften sprechen und einen Radiobeitrag mit Aussagen zu Freundschaften verstehen	12
Modul 3 	Helden im Alltag Kurzmeldungen über Alltagshelden verstehen und einen Helden vorstellen Grammatik: Deklination der Adjektive	14 15
Modul 4    	Vom Glücklichein Über Glückssymbole sprechen Hauptinformationen aus einem Text über eine Familie mit fünf Kindern zuordnen und den Text kurz zusammenfassen Jemandem schriftlich zur Geburt eines Kindes gratulieren Ein Interview mit einem Glücksforscher verstehen und über Glück diskutieren	16 17 18 19
Porträt	Anne-Sophie Mutter	20
Grammatik	Rückschau	21
Filmseiten		22

Wohnwelten 2






Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Verschiedene Wohnformen Test: Welcher Wohntyp sind Sie?	24
Modul 1 	Baumhaus = Traumhaus? Einen Zeitungstext über Baumhäuser verstehen und über Leben in der Natur sprechen Grammatik: Kausal-, Konzessiv- und Konsekutivsätze	26 27
Modul 2 	Ohne Dach Hauptinformationen aus einem Interview mit Obdachlosen notieren und über die Situation Obdachloser sprechen	28
Modul 3 	Eine Wohnung zum Wohlfühlen Einen Dialog über eine neue Wohnung hören und über eine Grafik zum Thema „Was brauchen Sie, um sich zu Hause wohl zu fühlen?“ sprechen Grammatik: Komparativ und Superlativ	30 30
Modul 4     	Hotel Mama Über den Begriff „Nesthocker“ sprechen Hauptinformationen aus einem Text über Nesthocker notieren Aussagen von drei Personen hören, die bei ihren Eltern wohnen Einem Freund in einem Brief Ratschläge geben Rollenspiel	32 32 33 34 35
Porträt	König Ludwig II.	36
Grammatik	Rückschau	37
Filmseiten	Hotel Mama	38

Inhalt






Wie geht`s denn so? _____ 3

Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Gesundheitstipps Über Ratschläge für die Gesundheit sprechen	40
Modul 1 	Lach mal wieder Einen Sachtext über Lachyoga verstehen Grammatik: trennbare und untrennbare Verben	42 43
Modul 2 	Fast Food – Slow Food Informationen zur Slow-Food-Bewegung verstehen und eine Anfrage an Slow-Food schreiben	44
Modul 3 	Eine süße Versuchung ... Wissenswertes über Schokolade verstehen und über Süßigkeiten sprechen Grammatik: Plural der Substantive	46 47
Modul 4 	Bloß kein Stress! Über den eigenen Tagesablauf sprechen Einen Text über den Biorhythmus lesen und zusammenfassen Detailinformationen über den Biorhythmus aus einem Interview verstehen Ratschläge gegen Stress geben Einen Forumsbeitrag zum Thema Stress schreiben	48 48 49 50 51
Porträt	Lindt & Sprüngli	52
Grammatik	Rückschau	53
Filmseiten		54

Freizeit und Unterhaltung _____ 4









Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Freizeitbeschäftigungen Über Freizeitbeschäftigungen sprechen	56
Modul 1 	Spiel ohne Grenzen Ein Interview über das Spielen verstehen Grammatik: indirekte Fragesätze, Finalsätze	58 59
Modul 2 	Endlich Freizeit! Über Freizeitaktivitäten in Österreich anhand einer Grafik sprechen und ein Interview mit mehreren Personen über die Rolle der Medien bei der Freizeitgestaltung verstehen	60 61
Modul 3 	Abenteuer im Paradies Den Beginn einer Abenteuergeschichte lesen und ein Ende zu der Geschichte schreiben Grammatik: Verben und Ergänzungen	62 63
Modul 4 	Freizeit in Zürich Vorschläge aus einem persönlichen Brief notieren Eine Filmbesprechung nach einer Textvorlage verfassen Ein Theaterstück anhand von zwei Kritiken auswählen und andere zu einem Theaterbesuch überreden Den Handlungsverlauf einer Kurzgeschichte bei einer Lesung verstehen	64 65 66 67
Porträt	Doris Dörrie	68
Grammatik	Rückschau	69
Filmseiten		70

Inhalt









Alles will gelernt sein 5

Themen und Aktivitäten

Auftakt	Schreibtisch-Typen	
	Über Lernorte sprechen	72
Modul 1	Lebenslanges Lernen	
	Über die Inhalte verschiedener Kurse sprechen und in einem Interview die Gründe für den Besuch von Volkshochschulkursen verstehen	74
	Grammatik: Infinitiv mit oder ohne „zu“	75
Modul 2	Besser lernen mit Computern?	
	Argumente in Stellungnahmen von Medienexperten verstehen	76
	und selbst eine Stellungnahme schreiben	77
Modul 3	Können kann man lernen	
	Ein Lied hören und Ratschläge bei Prüfungsangst geben	78
	Grammatik: Modalverben	79
Modul 4	Lernen und Behalten	
	Eine Denkaufgabe lösen und einen Radiobeitrag zum Thema „Gedächtnistraining“ verstehen	80
	Aus einem Text Tipps für das Wörterlernen herausarbeiten	81
	Über eigene Probleme beim Deutschlernen sprechen und Ratschläge geben	82
	Einen Kursratgeber zum Thema „Deutsch lernen“ schreiben	83
Porträt	Johann Heinrich Pestalozzi	84
Grammatik	Rückschau	85
Filmseiten		86

Berufsbilder 6







Themen und Aktivitäten

Auftakt	Berufsbilder beschreiben	
	Über eigene Job- und Berufserfahrungen berichten	88
Modul 1	Wünsche an den Beruf	
	Eine Grafik zum Thema „Wünsche an den zukünftigen Beruf“ beschreiben und aus einer Straßenumfrage Informationen zum Berufsleben notieren	90
	Grammatik: Zukünftiges und Vermutungen ausdrücken (Futur I und Präsens)	91
Modul 2	Ideen gesucht	
	Ungewöhnliche Jobideen beschreiben	92
	Eine Geschäftsidee planen und einen Aushang schreiben	93
Modul 3	Darauf kommt's an	
	Tipps für Bewerbungen von Personalchefs lesen und über Bewerbungen im eigenen Heimatland sprechen	94
	Grammatik: Verben mit Präpositionen	95
Modul 4	Mehr als ein Beruf	
	Vermutungen über berufliche Tätigkeiten anstellen	96
	Zwei Berufsporträts lesen und vergleichen	97
	Berufliche Stationen einer Tauchlehrerin in einem Interview verstehen	98
	Einen Chatbeitrag schreiben	99
Porträt	Aenne Burda	100
Grammatik	Rückschau	101
Filmseiten		102

Inhalt









Für immer und ewig _____ 7

Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Eine Bildergeschichte Eine Bildergeschichte oder Dialoge zu einer Bildergeschichte schreiben	104
Modul 1 	Lebensformen Über verschiedene Lebensformen sprechen und Notizen zu einem Radiobeitrag über Familien nach einer Scheidung machen Grammatik: reflexive Verben	106 107
Modul 2 	Partnerglück im Internet Positive und negative Aspekte der Kontaktsuche per Internet notieren und einen Leserbrief zu einem Artikel über die Partnersuche im Internet schreiben	108 109
Modul 3 	Die große Liebe Die Besonderheiten von drei Paaren vergleichen Grammatik: Relativpronomen	110 111
Modul 4 	Eine seltsame Geschichte Einen Auszug aus dem Roman „Mein Name sei Gantenbein“ von Max Frisch lesen Über die Probleme der Hauptfigur sprechen und Vermutungen über den Fortgang und das Ende der Geschichte anstellen	112 113
	Das Ende der Geschichte lesen und die Eindrücke darüber einem Freund / einer Freundin schriftlich mitteilen	115
Porträt	Max Frisch	116
Grammatik	Rückschau	117
Filmseiten		118

Kaufen, kaufen, kaufen _____ 8






Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Einkaufen im Supermarkt Dialoge zu Szenen im Supermarkt spielen und ein Lied von Christina Stürmer hören	120
Modul 1 	Dinge, die die Welt (nicht) braucht Produktbeschreibungen lesen und zuordnen und ein Produkt, auf das man nicht verzichten will, präsentieren Grammatik: lokale Präpositionen und Wechselprepositionen	122 123
Modul 2 	Konsum heute Eine Gesprächsrunde über das Konsumverhalten in unserer Gesellschaft verstehen und das eigene Konsumverhalten beschreiben	124
Modul 3 	Ich beschwere mich! Ein Reklamations-Telefonat verstehen und eine Beschwerde-E-Mail schreiben Grammatik: Konjunktiv II	126 126
Modul 4 	Kauf mich! Einen Text über Werbung in thematische Absätze gliedern und Abschnitts-Überschriften formulieren	128
	Eine erfolgreiche Werbung im eigenen Land vorstellen und über Werbeplakate sprechen	129 130
	Radiowerbungen hören und zuordnen	131
	Eine Werbeanzeige oder einen Radiospot entwerfen	131
Porträt	Billa – Österreichs größter Supermarkt	132
Grammatik	Rückschau	133
Filmseiten		134

Inhalt






Endlich Urlaub 9

Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Reisetypen Test: Welcher Reisetyp sind Sie?	136
Modul 1 	Organisiertes Reisen Einen Text über den Tourismus-Pionier Thomas Cook lesen und über eigene Reiseerfahrungen berichten Grammatik: Temporalsätze	138 139
Modul 2 	Urlaub mal anders Informationen beim Hören eines Interviews notieren und über Urlaub im Workcamp diskutieren	140 141
Modul 3 	Der schöne Schein trügt Einen Ratgeber zum Thema „Reiseprospekte richtig verstehen“ lesen und sich über Reismängel beschweren Grammatik: temporale Präpositionen	142 143 143
Modul 4 	Eine Reise nach Hamburg Einen Text aus einem Reiseführer lesen Eine telefonische Hotelbuchung verstehen Einen Meldeschein ausfüllen Informationen über die Stadt erfragen	144 145 145 146
Porträt	Alexander von Humboldt	148
Grammatik	Rückschau	149
Filmseiten		150

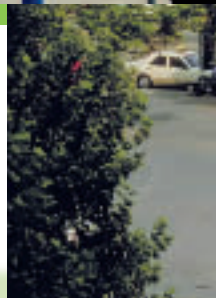
Natürlich Natur! 10

Themen und Aktivitäten

Auftakt 	Umwelt-Spiel Fragen beantworten und einfache Sachverhalte erklären	152
Modul 1 	Umweltproblem Single Wichtige Informationen aus einem Text über Singles und Umweltprobleme verstehen Grammatik: Passiv	154 155
Modul 2 	Tierisches Stadtleben Notizen zu einem Interview über Wildtiere in der Stadt machen und eine Talkshow zum Thema „Tiere in der Stadt“ spielen	156 157
Modul 3 	Projekt Umwelt Informationen aus Berichten über Umweltprojekte notieren und selbst ein Projekt recherchieren und beschreiben Grammatik: Passiversatzformen	158 159 159
Modul 4 	Kostbares Nass Die wichtigsten Informationen in einem Vortrag zum Thema Wasser verstehen Einen Kurzvortrag halten	161 162
Porträt	Elisabeth Mann Borgese	164
Grammatik	Rückschau	165
Filmseiten		166

Wohnwelten

- 1 Sehen Sie sich die Bilder an. Welches gefällt Ihnen am besten? Warum entscheiden sich Menschen, an diesem Ort zu leben?



Sie lernen

- Wichtige Informationen aus einem Text über Baumhäuser verstehen Modul 1
- Informationen aus Radiointerviews über Obdachlosigkeit vergleichen Modul 2
- Eine Grafik über „Wohnen und Wohlfühlen“ beschreiben Modul 3
- Aus einem Text Argumente für und gegen das Wohnen bei den Eltern sammeln Modul 4
- Eine Meinung äußern und Ratschläge geben (in einem Brief und in Gesprächen) Modul 4

Grammatik

- Kausal-, Konzessiv- und Konsekutivsätze . . . Modul 1
- Komparativ und Superlativ Modul 3





2a Welcher „Wohn-Typ“ sind Sie? Kreuzen Sie die Aussagen an, die zu Ihnen passen.

- A Die Natur und der Wechsel der Jahreszeiten sind für mich sehr wichtig.
- C Um mich wohl zu fühlen, brauche ich viele Kneipen und Geschäfte in meiner Nähe.
- B Die Hektik der Großstadt gefällt mir nicht, aber auf dem Land ist es mir zu ruhig.
- A Ich möchte meine Nachbarn gut kennen, denn so kann man sich gegenseitig helfen.
- B Ab und zu gehe ich gern ins Kino, aber jeden Abend ausgehen ist nichts für mich.
- C Ich gebe einen großen Teil meines Einkommens für meine Wohnung aus.
- C Ich sehe regelmäßig die neuesten Filme und besuche interessante Ausstellungen.
- B Am liebsten möchte ich überall zu Fuß hingehen können.
- A Ich brauche viel Platz und einen großen Garten, weil ich gern einen Hund hätte.
- C Ich will machen können, was ich will, ohne dass meine Nachbarn darüber sprechen.
- A In meiner Freizeit will ich vor allem Ruhe.
- B Wenn ich durch die Stadt gehe, freue ich mich immer, wenn ich Bekannte treffe.
- B Es ist schrecklich, wenn man ständig im Stau steht und dann keinen Parkplatz findet.
- A Zur Arbeit und zum Einkaufen muss ich mit dem Auto fahren, aber das stört mich nicht.
- C Ich kann auf das Auto verzichten, wenn das öffentliche Verkehrssystem gut funktioniert.

b Welche Buchstaben haben Sie angekreuzt? Lesen Sie die Auswertung auf Seite 168. Trifft diese Beschreibung wirklich auf Sie zu?

Baumhaus = Traumhaus?

1 Sehen Sie sich das Foto an, bevor Sie den Text lesen. Könnte das Ihr Traumhaus sein? Begründen Sie.

2 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Punkte.

1. Gründe für den Kauf eines Baumhauses: _____

2. Gründe gegen den Kauf eines Baumhauses: _____

3. Folgen des „Baumhaus-Trends“: _____

Unter dem Dach der Natur

1 Für viele ist es ein Traum aus ihrer Kindheit: unter dem grünen Dach eines alten Baumes aufwachen – im eigenen Baumhaus. Immer mehr Deutsche entdecken das Baumhaus für sich, weil sie der Natur näher sein wollen. Die Sehnsucht nach einem naturverbundenen Leben ist groß, besonders bei Menschen, die in hektischen Großstädten leben und von Betonwüsten umgeben sind.

5 Viele wünschen sich nach einem anstrengenden Bürotag eine Oase der Ruhe und darum schaffen sie sich einen Schrebergarten, ein Hausboot oder ein Baumhaus an. Letzteres ist ein eher neuer Trend.

10 Das Baumhaus stellt eine Luxusversion des normalen Gartenhäuschens dar. Die Menschen wollen neben ihrem technisierten Leben der ursprünglichen Natur ein Stück näher kommen. Trotzdem sollen die Häuser allen modernen Komfort bieten. Deshalb haben einige der rund 500 bereits gebauten Baumhäuser Klimaanlage und Heizung oder Internetanschluss und Whirlpool.

15 Die Nachfrage ist so groß, dass die schottische Baumhausfirma Dream bereits neue Mitarbeiter einstellen musste. 24 Baumhäuser hat die Firma auch schon in deutschen, schweizerischen oder niederländischen Gärten gebaut.

20 Immer mehr Menschen verwirklichen sich diesen Traum, obwohl so ein Baumhaus sehr teuer ist. Baumhäuser zwischen 9 und 14 Quadratmetern Wohnfläche kosten bis zu 25.000 Euro. Die teuerste Variante kann auch schon mal 120.000 Euro kosten, die einfachste Ver-



35 sion für Kinder gibt es ab 7.000 Euro. Viele Kunden sind Eltern oder Großeltern. Ihre Kinder oder Enkel sollen ein originelles Spielzeug haben, und sie wollen es natürlich auch selbst nutzen. Denn man kann sich dorthin mit einem Buch und einem Glas Wein zurückziehen und sich wunderbar vom Alltag erholen. Da Übernachtungen im Baum sehr beliebt sind, gibt es in Schweden und auf Hawaii Baumhäuser sogar als Hotelzimmer. Auch in Dresden bietet ein Hotel eine solche Schlafmöglichkeit, sodass dort die Gäste unter den Sternen einschlafen können.

► Ü 1–2

3 Welche Rolle spielt das Leben in der Natur für Sie?

4a Ergänzen Sie die Textzusammenfassung mit den passenden Konnektoren.

denn, weil/da, obwohl, trotzdem, deshalb, so ... dass, darum, sodass

Immer mehr Menschen kaufen sich ein Baumhaus, _____ ihnen die Natur in ihrem Alltagsleben fehlt. Stadtmenschen suchen die Ruhe der Natur, _____ so können sie sich vom Berufsstress erholen. _____ will niemand auf Komfort verzichten. Viele Baumhäuser sind _____ modern ausgestattet, _____ sie sogar über einen Internetanschluss oder einen Whirlpool verfügen. _____ diese Baumhäuser sehr teuer sind, wollen sich immer mehr Kunden ihren Kindheitstraum erfüllen. Die Nachfrage ist enorm gestiegen, _____ die Firma Dream immer mehr neue Mitarbeiter einstellen muss. Auch Reisende wollen gerne im Baum übernachten. _____ gibt es mittlerweile einige Baumhotels.

b Ordnen Sie die Konnektoren in die Tabelle ein.

	Grund (kausal)	Gegengrund (konzessiv)	Folge (konsekutiv)
Hauptsatz + Nebensatz	<i>weil</i>		
Hauptsatz + Hauptsatz			
Hauptsatz + Hauptsatz mit Inversion (Verb auf Position 1)			



► Ü 3-7

5 Arbeiten Sie zu zweit. Ihr Partner gibt Ihnen einen Satz mit Konnektor vor. Vervollständigen Sie den Satz. Dann tauschen Sie. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf.



Er wohnt im 12. Stock, obwohl ...

Wir möchten auf dem Land leben, denn ...

Ich suche eine kleinere Wohnung, weil ...

Ohne Dach

1 Sehen Sie sich die Fotos an. Was bedeutet „Obdachlosigkeit“?



2 Die folgenden Begriffe haben oft mit „Obdachlosigkeit“ zu tun. Ordnen Sie sie den entsprechenden Rubriken zu. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

Freiheit Alkohol Frustration Sozialamt Einsamkeit Hygiene Randgruppe
 Krankheit Schmutz Erfolglosigkeit Ausgrenzung Perspektive
 Armut Arbeitslosigkeit Unabhängigkeit Wohnheim Isolation Suppenküche
 Scheidung Angst Hoffnung Zukunft Chancenlosigkeit Familie
 Notunterkunft Schulden Freunde Ausweglosigkeit Intoleranz

persönliche Situation	Ursachen	Gefühle	Gesellschaft	Hilfsangebote
Hygiene	Arbeitslosigkeit			

3 Wählen Sie drei Begriffe aus und erläutern Sie diese in Zusammenhang mit „Obdachlosigkeit“.

Ich denke, fast allen Obdachlosen fehlt eine Perspektive. Sie sehen keine möglichen Alternativen mehr für sich und deshalb fehlt ihnen die Motivation, etwas an ihrem Leben zu ändern ...

Schulden spielen in Zusammenhang mit den Ursachen von Obdachlosigkeit eine große Rolle. Viele verlieren ihre Arbeit, können die Miete und andere Rechnungen nicht mehr bezahlen und ...



4a Hören Sie nun ein Radiointerview. Welche Aspekte werden angesprochen?

- _____
- _____
- _____

b Hören Sie das Interview noch einmal und ergänzen Sie das Schema in Stichworten.

	Gründe für die Obdachlosigkeit	momentane Situation
Klaus	arbeitslos	

Gründe für die Obdachlosigkeit	momentane Situation	
		Andreas

c Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede stellen Sie bei Klaus und Andreas fest?



5 Wie ist die Situation obdachloser Menschen in Ihrem Land? Berichten Sie über mögliche Ursachen und Hilfsangebote.

6 Was können wir tun, um zu helfen? Was kann oder muss der Staat tun? Diskutieren Sie.

► Ü 1-2

Eine Wohnung zum Wohlfühlen



1a Hören Sie den Dialog. Wie reagiert Maria auf Annas Besuch und warum?



b Anna und Maria vergleichen die neue Wohnung mit Marias alter Wohnung.

Hören Sie den Dialog noch einmal und ordnen Sie die Adjektive, die Sie hören, zu.

Adjektive in der Grundform: schön,

Adjektive im Komparativ: heller,

Adjektive im Superlativ: am schönsten,

c Ergänzen Sie nun die Regeln.



Komparativ

1. Das Adjektiv bekommt die Endung -er .
2. Bei einigen einsilbigen Adjektiven wird **a, o, u** zu , , .
3. Bei einigen Adjektiven auf **-el** und **-er** entfällt das .

Superlativ

1. Das Adjektiv bekommt die Endung: **am + Adj. + Endung** .
2. Endet ein Adjektiv auf **-d, -s, -sch, -st, -ß, -t, -x, -z** bekommt das Adjektiv die Endung .

Vergleichen

Ergänzen Sie **als** oder **wie**.

Marias neue Wohnung ist nicht so günstig wie die alte. Grundform +

Sie liegt **genauso** zentral die alte.

Sie ist viel **größer** Marias alte Wohnung. Komparativ +

► Ü 1-4

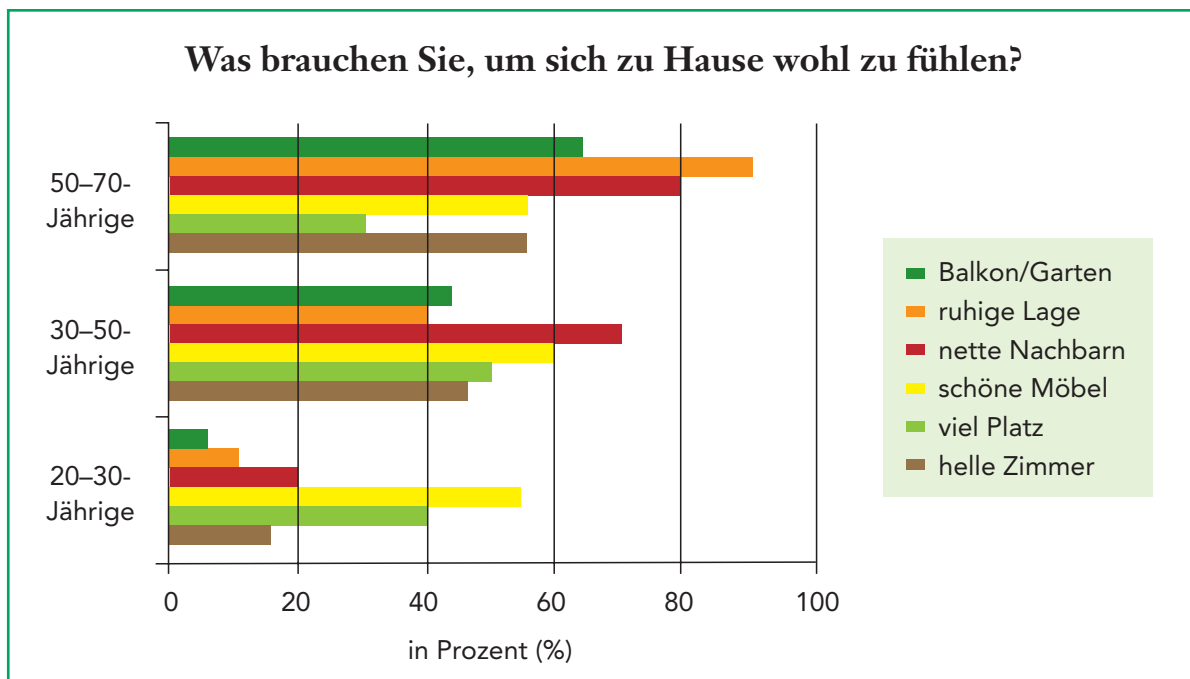
2 Wie unterscheidet sich Ihre jetzige Wohnsituation von einer früheren? Tauschen Sie sich mit Ihrem Partner aus.

Meine alte Wohnung war günstiger, aber ...

3 Was braucht der Mensch, um sich zu Hause wohl zu fühlen? Sammeln Sie im Kurs Ideen und erstellen Sie eine Rangliste. Was ist für Sie am wichtigsten? Begründen Sie.

ruhige Lage, nette Nachbarn, ...

4a Wir haben in Leipzig eine kleine Umfrage gemacht. Beschreiben Sie die Statistik und benutzen Sie die Redemittel.



Eine Grafik beschreiben

Einleitung:

- Die Grafik zeigt ...
- Die Grafik informiert über ...
- Die Grafik gibt Informationen über ...
- Die Grafik stellt ... dar.

Hauptpunkte beschreiben:

- Auffällig/Bemerkenswert/Interessant ist, dass ...
- Die meisten ... / die wenigsten ...
- An erster Stelle ... / An letzter (unterster) Stelle steht/stehen, sieht man ...
- Am wichtigsten ...
- ... Prozent sagen/meinen ...
- Im Vergleich zu ...
- Im Gegensatz zu ...
- Ungefähr die Hälfte ...

b Vergleichen Sie die Umfrage mit Ihrer Rangliste. Welche Unterschiede stellen Sie fest?

► Ü 5

Hotel Mama

1a Was denken Sie? Was bedeutet der Begriff „Nesthocker“?

Das ist ...

- jemand, dem eine gemütliche, warme Wohnung sehr wichtig ist.
- ein junger Mensch, der ungewöhnlich lange bei seinen Eltern wohnt.
- eine Person, die am liebsten zu Hause bleibt und selten ausgeht.



b Gibt es in Ihrer Sprache ein ähnliches Wort?

c Was fällt Ihnen zu dem Begriff „Nesthocker“ ein?

Erstellen Sie im Kurs gemeinsam ein Assoziogramm.

2a Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie die Informationen, die auf die Fragen wer, wo, was, warum antworten.

Bei Mama ist's am schönsten

- 1 Ein voller Kühlschrank, frische Wäsche, ein geputztes Bad – bei dem Begriff „Hotel Mama“ denken viele an einen Betrieb, der hält, was ein gutes Hotel verspricht.
- 30 Außerdem binden sie sich früher. Im Durchschnitt heiraten Frauen mit 27 Jahren, Männer mit über 29 Jahren.

5 Ursachen und Gründe

- 10 Neben reiner Bequemlichkeit sind finanzielle und psychologische Gründe dafür verantwortlich, dass Jugendliche in Deutschland immer länger zu Hause wohnen bleiben. Viele Untersuchungen nennen Geldprobleme und längere Ausbildungszeiten als wichtige Ursachen für die gestiegene Zahl von „Nesthockern“. Damit eine gute Ausbildung bezahlt werden kann, bleiben viele Jugendliche länger zu Hause. Aber nicht nur mit der eigenen Wohnung, sondern auch mit Heirat und der Planung einer eigenen Familie warten die jungen Leute immer länger.
- 35 In Deutschland ist der „typische Nesthocker“ wissenschaftlich identifiziert: männlich, ledig, gebildet und Sohn gut verdienender Eltern. Dieser Typ hat festgestellt, dass sich seine lange Ausbildungszeit und seine hohen finanziellen Ansprüche besonders komfortabel dadurch verbinden lassen, dass er bei den Eltern wohnen bleibt.

- 20 „Hotel Mama vor allem bei jungen Männern beliebt“, meldet das Statistische Bundesamt. 80 Prozent der Männer und nur 66 Prozent der Frauen im Alter von 20 Jahren leben noch bei den Eltern. Von den 25-Jährigen leben insgesamt noch 29 Prozent bei den Eltern. Die Zahlen beweisen: 25 Der Trend ist eindeutig.
- 45 Die Gründe für den späten Auszug sind vielschichtig und immer individuell. Die Psychologin Elke Herms-Bohnhoff hat verschiedene „Nesthocker-Typologien“ entwickelt, darunter die „Lebensplaner“: In ihrem Beruf sind sie fleißig, sehen es dafür aber als selbstverständlich an, dass die Eltern sie beherbergen, damit sie ihr Ziel erreichen. Eine weitere Nesthocker-Gruppe sind die „Anhänglichen“, die gemeinsame Fernseh- oder 50 Spielabende mit der Familie lieben.

- 55 Überhaupt hat sich die Eltern-Kind-Beziehung geändert, ist ausgeglichener und partnerschaftlicher geworden: Fast 90 Prozent der 12- bis 25-Jährigen geben an, mit ihren Eltern gut klarzukommen. Eine räumliche Trennung gehört auch wegen liberalerer Erziehungsmethoden daher nicht mehr selbstverständlich zum Ablösungsprozess von den Eltern.

b Ordnen Sie die Überschriften den Textabschnitten zu.

Moderne Familie – Ursachen und Gründe – Typologie der Nesthocker – Der Trend in Zahlen – Frauen verlassen das Elternhaus schneller

c Welche Gründe werden im Text für den Trend zum „Hotel Mama“ genannt? Tragen Sie diese hier ein. Sammeln Sie weitere Argumente.

Pro „Hotel Mama“

lange Ausbildungszeiten

Contra „Hotel Mama“

auf eigenen Beinen stehen

d Was spricht Ihrer Meinung nach gegen das „Hotel Mama“? Diskutieren Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin und vergleichen Sie im Kurs.

► Ü 1



3 Hören Sie drei Aussagen. Wo wohnen die Personen und warum? Wie unterscheiden sie sich von den im Text beschriebenen „typischen Nesthockern“?



Felix, 22



Claudia, 21



Simon, 24

Wo?

Warum?

► Ü 2

Hotel Mama

4a Sie bekommen von einem deutschen Brieffreund Post. Überfliegen Sie den Brief und fassen Sie das Problem Ihres Freundes in einem Satz zusammen.



Düsseldorf, den 26. Oktober 20...

Liebe/r ...,

wie geht es Dir und Deiner Familie? Tut mir leid, dass ich mich so lange nicht gemeldet habe. Aber wie Du weißt, habe ich gerade meine Ausbildung als Krankenpfleger begonnen und musste mich erstmal so richtig einarbeiten. Jetzt ist der erste Stress vorbei und ich überlege, ob ich von zu Hause ausziehen soll. Ich verstehe mich zwar ganz gut mit meinen Eltern und meiner Schwester, aber mein Zimmer ist mir langsam doch zu eng. Das Geld wäre zwar knapp, denn während der Ausbildung verdiene ich natürlich nicht so viel, aber ich hätte endlich meine eigenen vier Wände. Andererseits müsste ich dann auch alles alleine machen, was wahrscheinlich auch ganz schön anstrengend ist, wenn man müde von der Arbeit nach Hause kommt. Was würdest Du denn an meiner Stelle tun? Lass Dir nicht so viel Zeit wie ich und melde Dich bald.

*Viele Grüße,
Dein Sebastian*

b Ihr Freund möchte Ihre Meinung erfahren und Ratschläge von Ihnen bekommen. Welche Redemittel können Ihnen dabei helfen? Ordnen Sie die Redemittel zu und sammeln Sie weitere im Kurs.

Ich denke, dass / Du solltest / Du könntest / Auf keinen Fall solltest Du / Am besten ist / Meiner Meinung nach / Wenn Du mich fragst, dann / An Deiner Stelle würde ich ...	
Meinung äußern	Ratschläge geben
	

c Finden Sie im Kurs gemeinsam verschiedene Möglichkeiten für die Einleitung und den Schlusssatz und beantworten Sie dann den Brief Ihres Freundes. Berücksichtigen Sie dabei folgende Punkte:

- Wie Ihre momentane Wohn- und Lebenssituation aussieht.
- Wie die jungen Leute in Ihrem Land wohnen.
- Was die Vor- und Nachteile eines Auszugs aus Ihrer Sicht sind.
- Was Sie an Sebastians Stelle tun würden.

5 Partnerarbeit – Rollenspiel: Entscheiden Sie sich für eine der drei Situationen und übernehmen Sie eine Rolle.

Lukas, 21 Jahre (Automechaniker)
 Sie haben gerade eine wirklich gute Anstellung gefunden. Sie verdienen zwar genug, um von zu Hause auszuziehen, sind sich aber noch nicht ganz sicher.



Julia, 25 Jahre (Verkäuferin)
 Sie kennen Lukas sehr gut. Seit drei Jahren leben Sie schon in einer eigenen Wohnung und versuchen Lukas auch zu diesem Schritt zu ermutigen.

Sie können unter anderem folgende Sätze verwenden:

Endlich habe ich ...

Ja, aber ich bin mir noch nicht sicher. ...

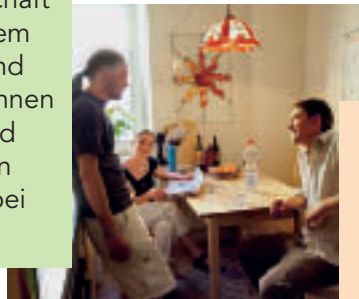
Ich befürchte nur, ...

Dann kannst du ja jetzt ...

Du kommst schon damit klar ...

Es ist höchste Zeit, ...

Matthias, 23 Jahre (Student)
 Sie wohnen in einer Wohngemeinschaft und finanzieren Ihr Studium mit einem Job als Kellner. Das Café schließt und Sie finden keine neue Stelle. Sie können sich die Miete nicht mehr leisten und müssen ausziehen. Ihre Eltern haben Ihnen angeboten, dass Sie wieder bei ihnen einziehen können.



Johannes, 25 Jahre (Student)
 Sie sind der Mitbewohner von Matthias und raten ihm davon ab, wieder zu Hause einzuziehen. Sie bieten ihm finanzielle Unterstützung an.

Sie können unter anderem folgende Sätze verwenden:

Sie haben mir angeboten, ...

Ich habe wohl keine Wahl. ...

Ich kann dir nicht versprechen, ...

Überleg dir das gut. ...

Wenn du möchtest, kann ich ...

Da kannst du dir Zeit lassen. ...

Ralf, 54 Jahre (Anwalt)
 Ihre Tochter arbeitet seit einem Jahr als Ärztin und wohnt immer noch zu Hause. Zur Klinik braucht sie über eine Stunde mit dem Auto. Sie sind der Meinung, dass dies für Ihre Tochter eine zusätzliche Belastung ist. Sie raten ihr dazu, sich eine Wohnung in der Nähe der Klinik zu suchen.



Maria, 30 Jahre (Ärztin)
 Sie möchten eigentlich noch nicht ausziehen, denn Sie haben weder sehr viel Geld noch die Zeit, eine Wohnung zu suchen. Sie versuchen, Ihrem Vater Ihren Standpunkt klarzumachen.

Sie können unter anderem folgende Sätze verwenden:

Sag mal, wäre es nicht besser ...

Verstehe mich nicht falsch, aber ...

Wir helfen dir schon. ...

Wie meinst du das? ...

Es ist nicht einfach, ...

Ich finde aber, ...

König Ludwig II. (1845 – 1886)

Märchenkönig und Technikfreak Sein ungewöhnliches Leben in den Schlössern



Das Königsschloss Neuschwanstein in Hohenschwangau

Über den „bayerischen Märchenkönig“ gibt es viele Geschichten und Gerüchte. Man beschreibt ihn als verträumt, menschen-scheu und realitäts-fern. Er war ein König mit extremen Ideen und einem ganz eigenen Stil. Ludwig liebte die Einsamkeit. Er zog sich gerne zurück: in die Natur, die Kunst, die Musik und in die Traumwelt seiner Schlösser. In den Alpen fand er die ideale Kulisse für seine architektonischen Visionen. Hier ließ er die Schlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee bauen.

Mit größter Neugierde verfolgte der König den technischen Fortschritt. Er brauchte die modernste Technik, um seine Fantasien zu verwirklichen. Viele seiner Wohnräume erinnern an Opern- oder Theaterbühnen. Seine größte Leidenschaft waren Farb-, Licht- und Klang-effekte. In einem seiner Schlafzimmer schien ein Mond von einem künstlichen Sternenhimmel auf sein Bett. Orangenbaum-Imitationen und das Rauschen eines künstlichen Wasserfalls umgaben den schlafenden König. Eine weitere Attraktion versteckt sich in Ludwigs Speisezimmer: Das „Tischlein-deck-dich“, ein versenkbarer Tisch, an dem der König speisen konnte, ohne dass sein Personal ihn störte. Ein Stockwerk tiefer befand sich die Küche. Dort deckte man den Tisch und fuhr ihn dann mit einem Aufzug durch eine Öffnung im Boden ins Speisezimmer. Alleine war der König während seiner Mahlzeiten aber selten.

Über den „bayerischen Märchenkönig“ gibt es viele Geschichten und Gerüchte. Man beschreibt ihn als verträumt, menschen-scheu und realitäts-fern. Er war ein König mit extremen Ideen und einem ganz eigenen Stil. Ludwig liebte die Einsamkeit. Er zog sich gerne zurück: in die Natur, die Kunst, die Musik und in die Traumwelt seiner Schlösser. In den Alpen fand er die ideale Kulisse für seine architektonischen Visionen. Hier ließ er die Schlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee bauen.



„Tischlein-deck-dich“ im Schloss Herrenchiemsee

Gedeckt war immer für vier Personen. Meistens leisteten ihm Mitglieder des französischen Hofes Gesellschaft: sein Vorbild Ludwig XIV. und andere. Obwohl es diese Gäste nur in Ludwigs Fantasie gab, führte er mit ihnen Gespräche und trank ihnen zu.



Wohnen im Märchenschloss auch im 21. Jahrhundert?

Wohnen im Märchenschloss – Traum oder Alptraum?

Hohenschwangau – (...) Schlossverwalter Klaus-Peter Scheck ist seit 1993 der Chef von Schloss Neuschwanstein. Von 1994 bis 2002 hat er sogar im Schloss gewohnt. Nach Betriebsschluss ist hier aber „tote Hose“, sagt er. Es sei denn, der König schaut vorbei. In den acht Jahren, in denen Scheck hier oben lebte, ist ihm das sechs Mal passiert. Spukt es auf Schloss Neuschwanstein? Scheck lacht. Verrückte, die sich für Ludwig II. halten, haben ihn durch die Sprechanlage aufgefordert, die Tore zu öffnen. Ihre Majestät wolle wieder ins Schloss einziehen. Seinen Wohnsitz auf Schloss Neuschwanstein hat Klaus-Peter Scheck aber nicht deswegen aufgegeben, sondern wegen der vielen Touristen. Dieser Andrang wäre auch dem König zu viel. Er wollte damals, dass niemand außer ihm und seinen Dienern das Innere seines Märchenschlosses zu Gesicht bekommt.

(Münchner Merkur Nr. 172: 28.07.05)

Mehr Informationen zu Ludwigs Schlössern: 

Sammeln Sie Informationen über Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema „Wohnen“ interessant sind, und stellen Sie sie im Kurs vor. Sie können dazu die Vorlage „Porträt“ im Anhang verwenden.

Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Walter Gropius – Friedensreich Hundertwasser

1 Konnektoren (1)

- Hauptsatz + Nebensatz: Die Eltern bleiben in der Wohnung, **obwohl** sie zu groß **ist**.
- Hauptsatz + Hauptsatz: Die Eltern bleiben in der Wohnung, **denn** die Miete **ist** billig.
- Hauptsatz + Hauptsatz mit Inversion (Verb auf Position 1): Die Miete ist billig, **deshalb** **bleiben** die Eltern in der Wohnung.

	Kausalsätze (Grund)	Konzessivsätze (Gegengrund)	Konsekutivsätze (Folge)
Hauptsatz + Nebensatz	da, weil	obwohl	..., sodass ... so..., dass ...
Hauptsatz + Hauptsatz	denn		
Hauptsatz + Hauptsatz mit Inversion (Verb auf Position 1)		trotzdem	deshalb, darum deswegen

2 Graduierung

regelmäßig ohne Umlaut

Grundform	Komparativ	Superlativ
klein	kleiner	am kleinsten
hell	heller	am hellsten
billig	billiger	am billigsten

regelmäßig mit Umlaut

Grundform	Komparativ	Superlativ
warm	wärmer	am wärmsten
lang	länger	am längsten
jung	jünger	am jüngsten
klug	klüger	am klügsten
groß	größer	am größten

Adjektive auf -d, -t, -s, -ß, -sch, -st, -z

Grundform	Komparativ	Superlativ
breit	breiter	am breitesten
wild	wilder	am wildesten
heiß	heißer	am heißesten
hübsch	hübscher	am hübschesten
kurz	kürzer	am kürzesten

unregelmäßig

Grundform	Komparativ	Superlativ
gut	besser	am besten
viel	mehr	am meisten
hoch	höher	am höchsten
nah	näher	am nächsten

Merke: Adjektive im Komparativ oder Superlativ vor Substantiven erhalten zusätzlich die Kasusendungen. Deklination wie in der Grundform (siehe Kapitel 1).

Wir haben uns für die größere Wohnung entschieden.

Vergleich

- genauso/so + wie: Dein Balkon ist **genauso groß wie** meiner.
- Grundform + wie: Meine Wohnung ist nicht **so groß wie** deine.
- Komparativ + als: Deine Wohnung ist viel **heller als** meine.
- anders + als: Die neue Wohnung ist ganz **anders** geschnitten **als** die alte.

Hotel Mama – Von Nesthockern und Heimschläfern

1 Sehen Sie sich den ganzen Film an.
Wie wirken die Familien auf Sie?



Vater Herbert
Auf eine Art möchte ich meine Freiheit haben. Ich hätte ganz gern, wenn die beiden zwei Straßen weiter wohnen würden.

Familie Leupelt



Mutter Renate
Ich bin die Chefin im Haushalt. Anschaffen kann ich nur meinem Mann etwas. Meine Tochter sagt, „lass mein Zeug in Ruh“. Ich kann's aber nicht. Ich gebe hoch und mache so einige Handgriffe.



Tochter Angelika, 46
Zu Hause bin ich das kleine Kind, das Befehle entgegennimmt und sich nach den Regeln richtet, ob's mir passt oder nicht.



Enkel Maximilian

Sohn Matthias, 35
Vieles macht meine Mutter einfach. Ich würde es auch machen, aber sie kommt mir immer zuvor, sie hat mehr Zeit. So wird man halt bedient und bofiert.

2a Lesen Sie die Aussagen der Familienmitglieder. Entscheiden Sie sich für eine Familie, mit der Sie sich näher beschäftigen wollen.

- b Arbeiten Sie in Gruppen und sehen Sie sich die Filmsequenz zu „Ihrer Familie“ noch einmal an. Was erfahren Sie über das Zusammenleben und über die einzelnen Familienmitglieder?
- c Warum wohnen die erwachsenen Kinder noch zu Hause?
- d Was gefällt Ihnen, was gefällt Ihnen nicht an der Familie?



Vater Reinhold



Sohn Robert, 32
Meine Mutter macht eigentlich komplett alles. Das ist doch verdammt schön.

Familie Zeisig



Mutter Evi
Ich mag halt alles geordnet. Da hat der Robert überhaupt kein Interesse dran. Wahrscheinlich haben wir ihn zu sehr verwöhnt.



Freundin Nicole
Aber es ist immer die Mama im Spiel. Die Mama ist immer da, Mama, Mama, Mama!



Mutter Gisela
Ich will, dass sie selbstständig werden. Doch der Verstand sagt so, und das Herz sagt etwas anderes. Das Herz sagt, ich finde es schön, wenn sie da sind.

Familie Retzlaff



Sohn Martin, 30
Ich denke, dass ich in meiner Selbstständigkeit und Entwicklung eingeschränkt bin.

- 3 Stellen Sie die Familie vor und vergleichen Sie die drei Familien im Kurs miteinander.
- 4a Überlegen Sie sich in Ihrer Gruppe einen Dialog zwischen den Familienmitgliedern. (z. B. beim Essen, Putzen, im Garten, ...).
- b Spielen Sie die Szene.
- c Sprechen Sie über die Szene und Ihre Rolle. Was hat Ihnen an der Rolle gefallen, was nicht?



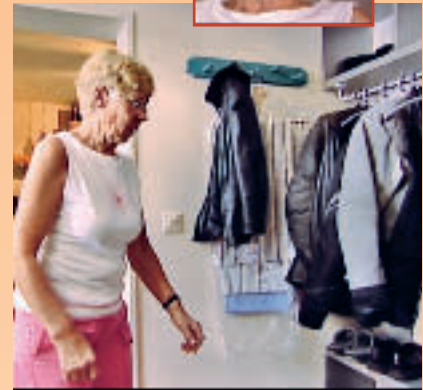
5a Das eine schließt das andere aus. Suchen Sie elf Gegenteilpaare.

selbstbewusst Macht abhängig ängstlich Risiko behindern
 ändern Hoffnung Freiheit sich lösen festhalten

loslassen selbstständig Kontrolle Verzweiflung sich binden Sicherheit
 mutig fördern schüchtern Ohnmacht gleich bleiben

b Wählen Sie drei Begriffe aus. Welche Assoziationen verbinden Sie mit den Begriffen? Sammeln Sie im Kurs

Mutter Erde Mutterliebe Mutterrolle mutterseelenallein Muttersöhnchen
 Muttersprache Rabenmutter Schwiegermutter Stiefmutter Übermutter



6a Evi Zeisig, Renate Leupelt und Gisela Retzlaff gehen ganz in ihrer Mutterrolle auf. Beschreiben Sie die Aktivitäten der Mütter auf den Fotos. Was machen sie noch alles für ihre erwachsenen Kinder?

b Würde sich etwas ändern, wenn sie weniger für ihre Kinder tun würden? Diskutieren Sie.

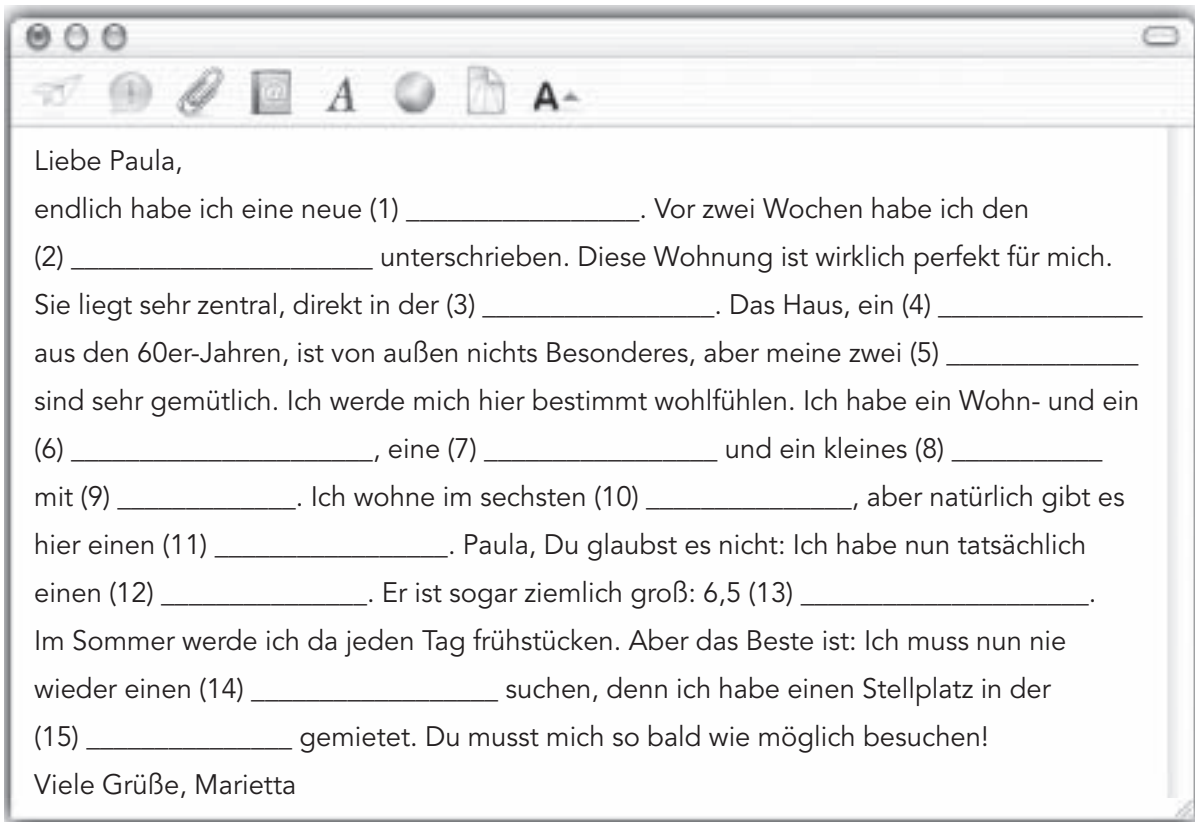
7 Wie sieht die Zukunft der „Nesthocker“ aus?

Wohnwelten

Vor dem Start: Erinnern Sie sich? Diese Übungen bereiten Sie auf das Kapitel vor.

1 Lesen Sie die E-Mail und ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

Aufzug	Bad	Balkon	Dusche	Garage	Küche	Mietvertrag	Parkplatz
Quadratmeter	Schlafzimmer	Stadtmitte	Stock	Wohnblock	Wohnung	Zimmer	



2 Lesen Sie den Dialog und formulieren Sie die passenden Fragen.

C: Hallo Jörg. Mensch, wir haben uns ja ewig nicht gesehen. Was gibt's Neues?

J: Hallo Carla. Ach, so einiges. Ich bin gerade umgezogen.

C: Echt, das ist ja toll. Erzähl mal. (1) _____?

J: Die Lage ist optimal – direkt am Stadtrand. Es ist ruhiger als im Zentrum. Trotzdem ist man mit dem Bus schnell in der Innenstadt. Er hält direkt vor meiner Haustür.

C: (2) _____?

J: Die Wohnung hat 52 Quadratmeter, wirkt aber viel geräumiger, weil sie gut geschnitten ist.

C: Hört sich toll an. (3) _____?

J: Ziemlich hoch. Ich zahle jetzt fast 400 €.

C: (4) _____?

J: Die Nebenkosten sind dann auch noch mal knapp 80 €. Komm doch einfach mal vorbei. ...

3a Welche Beschreibung passt zu welchem Nomen?

- ___ die Miete
- ___ die Kautio
- ___ die Nebenkosten
- ___ die Maklergebühr
- ___ die Wohnungsanzeige
- ___ die Ablöse

a Kosten, die zusätzlich zur Miete entstehen, z.B. für Müllabfuhr, Wasser

b Geld, das man für die Vermittlung einer Wohnung bezahlt

c Geld, das man z.B. für eine Einbauküche zahlt, die man vom vorherigen Mieter übernimmt

d kurzer Text, den man in der Zeitung drucken lässt, weil man eine Wohnung anbieten will oder sucht

e Geldbetrag, den man als Sicherheit hinterlegen muss, wenn man eine Wohnung mietet

f Geld, das man jeden Monat zahlt, um in einer Wohnung / in einem Haus wohnen zu können

b Welches Verb passt zu welchem Nomen? Notieren Sie. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

1f

1. Hausordnung	6. Mietvertrag	a renovieren	f einhalten
2. Umzug	7. Wohnung	b gründen	g aufgeben
3. Nebenkosten	8. Anzeige	c organisieren	h erhöhen
4. Wohngemeinschaft	9. Maklerin/Makler	d überweisen	i beauftragen
5. Miete	10. Kautio	e bezahlen	j unterschreiben

4 Ergänzen Sie die passenden Verben. Die Buchstaben in den grauen Kästchen ergeben das Lösungswort: Haben Sie Ihre _____ schon gefunden?

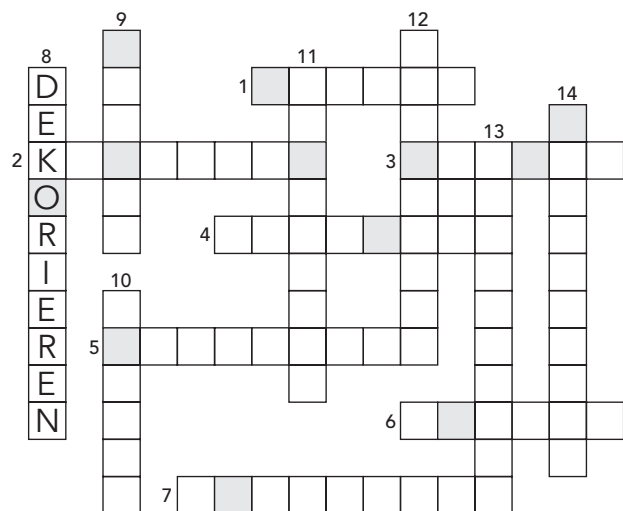
(ä, ö, ü = ein Buchstabe)

waagrecht:

1. für Wärme sorgen
2. einen (Miet-)Vertrag beenden
3. nicht kaufen, aber für die Nutzung bezahlen
4. an der Haustür läuten
5. die Wohnung für immer verlassen
6. sauber machen
7. Ordnung machen

senkrecht:

8. schön machen, gestalten, schmücken
9. in einer Wohnung oder einem Haus leben
10. das Auto an einem Platz abstellen
11. in eine Wohnung gehen, um darin zu leben
12. jemandem eine Wohnung anbieten, aber nicht zum Kauf
13. durch Möbel und andere Dinge wohnlich machen
14. alte Dinge erneuern, reparieren



Baumhaus = Traumhaus?

1a Lesen Sie den Zeitungstext und unterstreichen Sie die Hauptinformationen: Was? Wann? Wo?

TIPP W-Fragen

W-Fragen helfen, den Inhalt eines Textes besser zu verstehen: *Wer* tut etwas? *Was* geschieht? *Wann* geschieht es? *Wo* und *warum* passiert es? Manchmal können nicht alle W-Fragen beantwortet werden, oft braucht man weitere W-Fragen (*wie*, *wie viel* ...).

Ein Hotel mal anders

- 1 Gäste mit Höhenangst verbringen in diesem Hotel bestimmt keine ruhige Nacht, denn das Bett für den geruhsamen Schlaf schwebt in Zehntendorf nördlich von Görlitz (Sachsen) bis
5 zu zehn Meter über dem Erdboden. Trotzdem ist die Nachfrage nach Übernachtungen in Deutschlands erstem Baumhaushotel bereits sehr groß. Im Sommer 2005 wurde das luftige Hotel im grünen Dach eines großen Baumes eröffnet.
- 10 Die Besucher des Hotels steigen über eine hölzerne Treppe in eine Art Wohnung. Zwischen den fünf gemütlichen Zimmern, die auf dicken Stämmen gebaut und in mühevoller Kleinarbeit eingerichtet wurden, gibt es schmale Brücken.
- 15 Alles ist hier aus Holz, alles riecht nach Holz. In der Mitte der Hotelanlage befindet sich eine Art Terrasse, auf der sich die Bewohner des Hotels treffen können und auf der das Gepäck abgestellt wird. Denn in den kleinen Zimmern ist dafür nur
20 wenig Platz, dafür haben einige aber einen Balkon.



- Obwohl die Zimmer nur sehr klein sind, reicht der Platz für eine kleine Nottoilette. Elektrisches Licht gibt es in den Zimmern. Die Bewohner schlafen in gemütlichen Betten und in luftiger
25 Höhe gibt es sogar eine Dusche, die sich die Gäste aber teilen müssen. Ganz billig ist der Spaß allerdings nicht: Eine Übernachtung kostet zwischen 160 und 220 €.

b Lesen Sie den Text noch einmal. Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

- | | r | f |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. In diesem Hotel kann man nicht ruhig schlafen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Das Hotel befindet sich nicht auf dem Erdboden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Viele Menschen wollen in diesem Hotel übernachten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. In die Zimmer kommt man mit einem Fahrstuhl. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Das Gepäck wird direkt auf die Zimmer gebracht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Das Zimmer ist mit Dusche und Toilette. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Die Übernachtung ist sehr preiswert. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

2a Klären Sie die Bedeutung der zusammengesetzten Substantive, indem Sie die Wörter in Grund- und Bestimmungswort zerlegen. Ordnen Sie das Bestimmungswort ein.

das Baumhaus	=	Bestimmungswort der Baum	+	Grundwort das Haus
--------------	---	-----------------------------	---	-----------------------

zusammengesetztes Substantiv	Bestimmungswort			Grundwort
	Substantiv	Verb	Adjektiv	
das Baumhaus	<i>der Baum</i>	–	–	<i>das Haus</i>
das Spielzeug	<i>das Spiel</i>	<i>spielen</i>	–	<i>das Zeug</i>
die Klimaanlage				
die Wohnfläche				
die Großstadt				
die Schlafmöglichkeit				
der Internetanschluss				

b Finden Sie im Text „Ein Hotel mal anders“ weitere Beispiele für zusammengesetzte Substantive.

3 Deshalb oder trotzdem? Ergänzen Sie die Konnektoren.

1. Ich suche eine neue Wohnung, deshalb lese ich die Anzeigen in der Zeitung.
2. Die Mieten im Stadtzentrum sind hoch, _____ wohne ich gern dort.
3. Petra zieht mit ihrem Freund zusammen, _____ können sie sich eine größere Wohnung leisten.
4. Der Vermieter hat die Miete erhöht, _____ gehe ich zum Mieterschutzbund.
5. Ein Baumhaus ist sehr teuer, _____ kaufen sich viele Menschen eines.
6. Johannes möchte sein Wohnzimmer renovieren, _____ fährt er zum Baumarkt.

4 Ergänzen Sie die Konnektoren. Einige können mehrmals vorkommen.

da/weil	denn	deshalb	obwohl	sodass	so ... dass	trotzdem
---------	------	---------	--------	--------	-------------	----------

1. Ich suche eine neue Wohnung, deshalb habe ich den Makler angerufen.
2. Gestern habe ich mit meinem Vermieter telefoniert, _____ meine Heizung kaputt ist.
3. Die Wohnung ist ziemlich dunkel, _____ gefällt sie mir.
4. In diesem Stadtviertel wohnen wenige Familien, _____ die Mieten sind sehr hoch.
5. Gestern hat es _____ viel geregnet, _____ jetzt der Keller unter Wasser steht.
6. _____ die Familie vier Kinder hat, wohnt sie in einer kleinen Wohnung.
7. Bei uns stehen zwei Zimmer leer, _____ suchen wir einen Untermieter.
8. Ich habe Sophie zum Essen eingeladen, _____ sie hat mir beim Umzug geholfen.
9. Ihr Mitbewohner ist ausgezogen, _____ sie jetzt allein in der Wohnung lebt.
10. Das Haus ist sehr hellhörig, _____ hören wir unsere Nachbarn immer streiten.

5 Herr und Frau K. verbringen viel Zeit am Fenster und sehen, was im Haus so alles passiert. Formulieren Sie die Sätze um.

- Herr Müller kommt spät nach Hause, weil er länger arbeiten musste. (*denn*)
Herr Müller kommt spät nach Hause, denn er musste länger arbeiten.
- Im ersten Stock rechts brennt Licht, obwohl die Wohnung leer steht. (*trotzdem*)
- Die junge Studentin macht bald Examen. Trotzdem geht sie jeden Abend aus. (*obwohl*)
- Herr Schöps ist erkältet, deshalb kann er nicht zur Arbeit gehen. (*so ... dass*)
- Frau Leger hat sich ein neues Sofa gekauft, obwohl sie arbeitslos ist. (*trotzdem*)
- Die Dachwohnung wird renoviert, weil es dort einen Wasserschaden gab. (*denn*)
- Die Miete ist so gestiegen, dass Familie Maler ausziehen will. (*deswegen*)
- Herr Huber hat sich über die WG im dritten Stock beschwert, denn dort ist es abends oft laut. (*weil*)



6 Setzen Sie die passenden Wörter in die Lücken ein.

deswegen	obwohl	so ... dass	weil	deshalb	so ... dass
----------	--------	-------------	------	---------	-------------

Viele Menschen träumen von einem Haus mit Garten. Allerdings ist das in der Stadt oft (1) _____ teuer, _____ es sich viele nicht leisten können. (2) _____ gibt es in Deutschland über eine Million Kleingärten, die gehegt und gepflegt werden. (3) _____ sie so wenigstens zeitweise dem Grau der Wohnblocks entfliehen können, kaufen oder mieten sich viele Menschen einen Kleingarten. Auch immer mehr jüngere Menschen schaffen sich so einen Garten an, (4) _____ so ein Schrebergarten nach wie vor als ein bisschen altmodisch angesehen wird. In manchen Großstädten sind die Miniparzellen mittlerweile (5) _____ beliebt, _____ es lange Wartelisten gibt. Viele Menschen suchen in der Natur einen Ausgleich zu ihrem stressigen Leben, (6) _____ sind in den Städten auch die Park- und Grünanlagen sehr wichtig. Hier kann jeder Erholung finden, der weder einen eigenen Garten noch einen Kleingarten besitzt.

7 Ergänzen Sie die Sätze.

- Ich suche ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft, weil ...
- In dieser Gegend sind die Mieten so teuer, dass ...
- Obwohl Herr Köller ... , hat er einen Kredit für den Hauskauf aufgenommen.
- Familie Schneider muss aus der Wohnung ausziehen, denn ...
- Die Möbel sind schon ziemlich kaputt, trotzdem ...
- Bei Elina findet heute eine Einweihungsparty statt, darum ...
- Da Claudia ... , wohnt sie noch bei ihren Eltern.
- In dem Studentenwohnheim ist momentan kein Zimmer frei, sodass ...

1a Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, welche Aussagen richtig und welche falsch sind.

Hilfe zur Selbsthilfe – Die Zeitung BISS

1 In allen deutschen Großstädten gibt es heute Zeitungsprojekte, die Menschen in Not helfen sollen. Eine dieser Zeitungen ist BISS und wird in München verkauft. BISS steht für „Bürger und
5 Bürgerinnen In Sozialen Schwierigkeiten“. Es ist das erste und älteste Straßenmagazin bundesweit. Am 17. Oktober 1993 wurde die Zeitung BISS zum ersten Mal verkauft und erscheint heute mit elf Ausgaben pro Jahr und einer Auflagenhöhe
10 von 40.000 Stück. Man sieht die Verkäufer auf großen Plätzen und an U-Bahnhöfen. Das Projekt ist eine Hilfe zur Selbsthilfe für viele wohnungslose und arbeitslose Menschen. Rund 600 wohnungslose und alleinstehende Menschen leben in
15 München das ganze Jahr auf der Straße – mal trifft es den einen, mal den anderen, doch die Summe bleibt immer gleich. Die Wege in die Not sind vielfältig. Ein Weg zurück in die Gesellschaft kann über die Zeitung BISS führen. Denn BISS
20 hilft den Obdachlosen bei der Wohnungs- und

Arbeitsuche, bei Gesundheitsfürsorge, Schulden- und Suchtproblemen. Für viele Bedürftige ist BISS erste Anlaufstelle und letzte Rettung. Aktuell kostet die Zeitung 1,50 €, davon gehen 80 Cent
25 an den Verkäufer. Die meisten von ihnen haben keinen Beruf erlernt und nur geringe Chancen auf dem regulären Arbeitsmarkt. Wer nachweisen kann, dass er arm oder mittellos ist, erhält einen Verkäuferausweis, so z.B. Sozialhilfebezieher,
30 Arbeitslose und Kleinrentner. Jedem Verkäufer wird ein bestimmter Platz und eine feste Uhrzeit zugewiesen – das wird auch kontrolliert. Und es gibt noch mehr Regeln, die eingehalten werden müssen: Alkohol und Drogen sind während des
35 Verkaufs untersagt, und wer krank ist, muss sich abmelden.

Momentan arbeiten 100 Verkäuferinnen und Verkäufer bei BISS. 15 von ihnen sind inzwischen fest angestellt und damit endlich wieder sozialversichert. Für diese Verkäufer ist Wiedereingliederung kein abstrakter Begriff mehr: Sie haben ihre Wohnung und gehen tagüber BISS verkaufen und manche fahren sogar schon mal ein paar Tage in Urlaub.

- | | r | f |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Man kann die Zeitung BISS in allen deutschen Großstädten kaufen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. BISS kauft man in einem Geschäft oder an einem Kiosk. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Mit diesem Zeitungsprojekt wird Obdachlosen geholfen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Die Verkäufer können entscheiden, wo und wann sie die Zeitungen verkaufen wollen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Wer BISS verkaufen möchte, muss sich an bestimmte Regeln halten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Alle BISS-Verkäufer sind fest angestellt und haben wieder eine Wohnung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

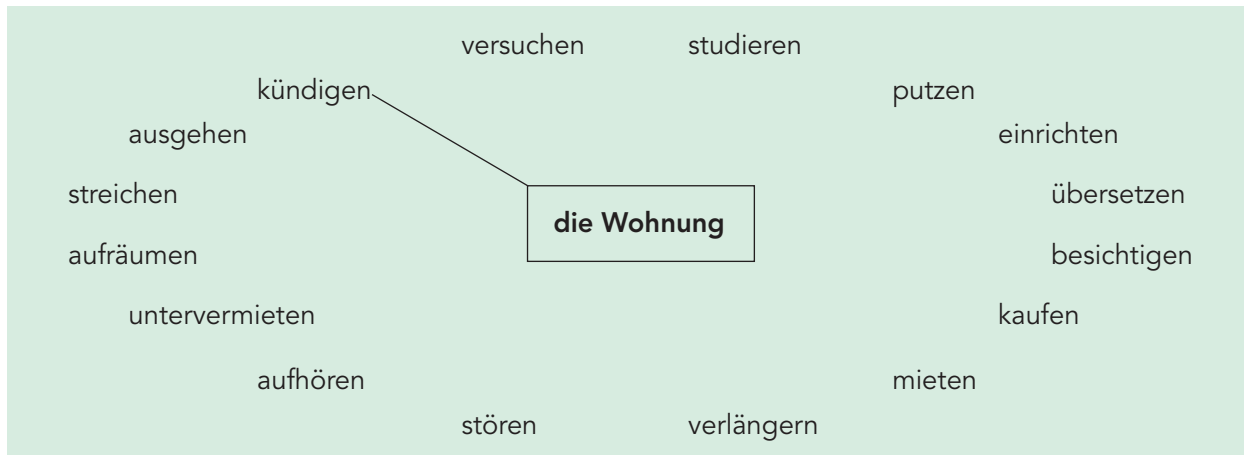
b Worauf beziehen sich die Zahlen im Text?

- | | |
|--|----------------|
| 17.10.1993: <u>BISS erschien zum ersten Mal.</u> | 1,50 €: _____ |
| 11: _____ | 80 Cent: _____ |
| 40.000: _____ | 100: _____ |
| 600: _____ | 15: _____ |

2 „Hilfe zur Selbsthilfe“ – Was bedeutet das? Kennen Sie andere Beispiele?

Eine Wohnung zum Wohlfühlen

1 Was kann man alles mit einer Wohnung machen? Verbinden Sie.



2 Ergänzen Sie ein passendes Adjektiv im Komparativ.

1. Welche Haltestelle ist von hier aus näher? U- oder S-Bahn?
2. Ich wohne im Dachgeschoss. Im Sommer ist es hier _____ als draußen.
3. Die hellen Vorhänge gefallen mir viel _____ als die dunklen.
4. Der Tisch gefällt mir, aber er ist zu klein. Haben Sie auch einen _____?
5. Nimm diesen Schrank. Der ist _____ als der andere. Der passt _____ rein.
6. Ich liebe diese Gegend. Es ist hier einfach _____ als in anderen Vierteln.

3 Ergänzen Sie die Adjektive im Komparativ oder Superlativ. Daniel ist auf Wohnungssuche. Sein Freund Markus versucht ihm zu helfen.

- D: Es ist immer das Gleiche: Die (1) _____ (*schön*) Wohnungen sind auch die (2) _____ (*teuer*). Die hier gefällt mir mit Abstand (3) am _____ (*gut*). Sie kostet natürlich auch (4) am _____ (*viel*). 750 €! Das kann ich mir wirklich nicht leisten!
- M: Ja, aber schau dir die (5) _____ (*billig*) Wohnungen doch mal genau an: Sie sind entweder klein oder dunkel oder liegen noch (6) _____ (*ungünstig*) als deine jetzige Wohnung. Da brauchst du ja noch (7) _____ (*lang*) zur Arbeit als jetzt. Nimm zum Beispiel die hier: Das ist zwar die (8) _____ (*billig*) Wohnung von allen, sie hat aber auch das (9) _____ (*klein*) Bad und die (10) _____ (*dunkel*) Räume.
- D: Das stimmt. Dafür hat sie aber die (11) _____ (*groß*) Küche.

4 Rund um das Thema „Wohnen“. Stellen Sie Vergleiche an und schreiben Sie jeweils einen Satz mit *als* und einen Satz mit *wie*.

1. Berlin / Tokio
2. Küche / Wohnzimmer
3. Balkon / Garten
4. in der Stadt / auf dem Land
5. WG / Ein-Zimmer-Appartement
6. Studentenwohnheim / bei den Eltern

In Berlin wohnen nicht so viele Menschen wie in Tokio.

Die Mieten in Tokio sind höher als in Berlin.

5 Lesen Sie das Interview mit dem TV-Moderator Jörg Pilawa. Beantworten Sie die Fragen und vervollständigen Sie die Sätze auch selbst. Tauschen Sie sich danach im Kurs aus.



„Sag mir, wie du wohnst, dann weiß ich besser, wer du bist.“

Sie möchten sich entspannen. Wohin in Ihrer Wohnung gehen Sie?

In die klitzekleine Sauna in unserem Haus.

Meine Küche ist ...

... Zentrum für die Familie. Dort essen wir zusammen mit den Kindern dreimal am Tag.

Gemütlichkeit bedeutet für mich ...

... wenig Licht, guter Rotwein, Kaminfeuer, meine Frau.

Wenn ich die Haustür aufschließe ...

... hoffe ich, dass meine Kinder mir entgegenlaufen und erzählen, wie sie den Tag verbracht haben.

Was darf in Ihrem Kühlschrank niemals fehlen?

Frische Milch, guter Käse und Schwarzbrot.

Welches ist Ihr Lieblingsmöbelstück und warum?

Ein Ledersessel mit Fußbank. Alle finden ihn sehr hässlich, aber ich finde ihn sehr gemütlich.

Mit wem könnten Sie sich vorstellen, eine WG zu gründen?

Wer würde es mit uns aushalten? Mit drei Kindern ist immer etwas los. Ich habe zwei gute Freunde aus der Schulzeit. Mit denen könnte es gut gehen.

Welche Ihrer Macken wären für einen WG-Partner nur schwer zu akzeptieren?

Ich kann unordentlich und fast schlampig sein, wenn ich viel arbeite. Und penibel und pingelig, wenn ich Zeit habe.

Wenn Geld keine Rolle spielen würde, wie und wo würden Sie gerne wohnen?

Auf Amrum. Die Insel ist für mich das schönste Fleckchen Erde. Hier finde ich Naturgewalt pur, Luft, Wasser, Dünen, Strand und Ruhe.

Hotel Mama

1 Welches Wort passt? Ergänzen Sie den Text.

Meine Kinder leben immer noch zu Hause! Eine Mutter berichtet.

Meine beiden Kinder wohnen noch (1) _____, obwohl sie schon über zwanzig sind. Eigentlich ist das kein Problem, denn wir haben genügend (2) _____. Allerdings denke ich, dass sie auch langsam mal lernen sollten, auf (3) _____ Beinen zu stehen und (4) _____ zu übernehmen. Ich selbst bin schon mit 16 Jahren (5) _____, weil ich eine Ausbildung in einer anderen Stadt gemacht habe. Das war aber wirklich zu früh. Meine Tochter arbeitet bereits seit drei Jahren in ihrem Beruf. Sie könnte sich eine eigene Wohnung also auch leisten, aber hier bei uns ist es einfach (6) _____ für sie und diesen (7) _____ will sie nicht aufgeben. Mein Sohn ist der Meinung, dass er bei uns wohnen kann, solange er studiert. Aber andere Studenten wohnen doch auch in einem Studentenwohnheim oder in einer (8) _____. Mit „Hotel Mama“ ist jetzt Schluss!

- | | | | |
|---|---|--|---|
| 1. a in der Nähe
b alleine
c zu Hause | 2. a viel Raum
b Platz
c Wohnungen | 3. a selbstständigen
b anderen
c eigenen | 4. a Verantwortung
b Ideen
c Belastung |
| 5. a ausgezogen
b eingezogen
c eingerichtet | 6. a bequemer
b interessanter
c kleiner | 7. a Platz
b Luxus
c Überfluss | 8. a Villa
b Wohngemeinschaft
c Penthauswohnung |



2 Lesen Sie zuerst die Aussagen und hören Sie dann noch einmal, was Claudia, Simon und Felix sagen. Wer sagt was? Kreuzen Sie an.



Aussage	Felix	Claudia	Simon
Ich bin mit 18 von zu Hause ausgezogen.			
Ich habe zu Hause gewohnt, bis ich meine Freundin Christina kennengelernt habe.			
Ich könnte mir nicht alles leisten, wenn ich eine eigene Wohnung hätte.			
Es ist wirklich praktisch, wenn alles immer schon fertig ist.			
Es ist nicht immer einfach, alleine zu leben, aber es klappt doch ganz gut.			

3a Lesen Sie die Texte und ordnen Sie die Überschriften zu.

Die Mietwohnung	Das Studentenwohnheim	Die Wohngemeinschaft
-----------------	-----------------------	----------------------

Viele Studenten ziehen von zu Hause aus und suchen sich eine Wohnung bzw. ein Zimmer. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1. _____

Hier findet man schnell Anschluss, die Zimmer sind recht günstig und man kann die Kosten von Anfang an gut abschätzen. Es gibt zahlreiche Heime in den Universitätsstädten Österreichs, die z.T. über sehr unterschiedliche Standards und Ausstattung verfügen. Während einige fast an ein gutes Hotel erinnern, bieten andere nur das Nötigste – dementsprechend variieren auch die Preise. Die Kosten liegen zwischen 180 und 250 € monatlich – immer abhängig von der jeweiligen Ausstattung. Bei einigen Heimen muss zu Beginn auch eine Kautions hinterlegt werden.

2. _____

Diese Wohnform ist bei Studenten sehr beliebt. Man ist nicht völlig isoliert, trotzdem hat man im Gegensatz zum Studentenheim wirklich sein eigenes Heim. Dafür ist es im Vergleich zu einem Studentenheim natürlich schwieriger, ein Zimmer zu finden. Man sollte sich am besten bei den Aushängen an der Uni umschauen und in den Zeitungen nachsehen.

3. _____

Eine eigene Wohnung ist der Traum vieler Studenten; allerdings muss man hier z.T. mit hohen Kosten rechnen: Neben der normalen Miete fallen Betriebskosten an; zusätzlich sind meist Ablöse oder Kautions zu bezahlen. Wenn man die Wohnung über einen Makler findet, erhöhen sich die Kosten um einiges: Meistens muss man dann noch bis zu drei Monatsmieten an den Makler bezahlen. Daher empfiehlt es sich, in den Tageszeitungen nach Inseraten zu suchen – hier muss man aber meistens schnell handeln.

b Notieren Sie die wichtigsten Informationen aus den Texten.

Studentenwohnheim	Wohngemeinschaft	Mietwohnung
<i>schnell Anschluss finden verschiedene Standards</i>		

TIPP **Einen Brief / eine E-Mail schreiben**

Bevor Sie einen Brief oder eine E-Mail beginnen, überlegen Sie sich, was und in welcher Reihenfolge Sie schreiben wollen. Machen Sie sich Notizen und beginnen Sie erst dann mit dem Schreiben des Textes.

4a Sie wollen einem Brieffreund / einer Brieffreundin in einer E-Mail von Ihrem Umzug berichten. Bringen Sie folgende Stichpunkte in eine sinnvolle Reihenfolge.

- ___ die Kisten packen
- ___ den Mietvertrag unterschreiben
- ___ interessante Anzeigen markieren
- 1 Wohnungsanzeigen lesen
- ___ sich für eine Wohnung entscheiden
- ___ die alte Wohnung streichen
- ___ eine Einweihungsparty geben
- ___ die Kaution bezahlen
- ___ zusammen mit Freunden alle Möbel und Kisten in die neue Wohnung bringen
- ___ anrufen und Besichtigungstermine vereinbaren
- ___ die Wohnungen besichtigen

b Schreiben Sie nun Ihre E-Mail.

5 Spielen Sie zu zweit Dialoge. Was können die Personen tun, um ihr Problem zu lösen? Nehmen Sie auch die Redemittel im Lehrbuch zu Hilfe.

1. Elisabeth wohnt in einer sehr kleinen Wohnung zusammen mit drei anderen Mädchen, die auch studieren. Sie möchte gerne umziehen, aber sie hat nicht viel Geld.

2. Gerhard ist 18 geworden und hat sein Abitur gemacht. Er könnte noch bei seinen Eltern wohnen bleiben, will aber so bald wie möglich ausziehen. Er möchte aber nicht allein leben.

3. Markus wohnte mit seiner Freundin in einer großen Wohnung. Seine Freundin muss für ein Jahr nach Österreich, um ein Firmenpraktikum zu machen. Er kann die Wohnung nicht allein bezahlen.





*In diesem Fall würde ich ...
An deiner Stelle ...
Warum versuchst du nicht ...
Was hältst du von ...
Hast du nie daran gedacht ...*

...





*Untermiete
Studentenwohnheim
Wohngemeinschaft
kleines Apartment
Wohnungstausch*

...

*einfacher
günstiger
praktischer
am sinnvollsten ...*

So schätze ich mich nach Kapitel 2 ein:		😊	😐	☹️	Modul/ Aufgabe
	In einem Radiointerview kann ich wichtige Informationen zum Thema Obdachlosigkeit verstehen und vergleichen.				M2, A4
	Ich kann die wichtigsten Informationen in kurzen Aussagen verstehen.				M4, A3
	Ich kann in einem längeren Text nach Gründen und Folgen suchen.				M1, A2
	Anhand von W-Fragen kann ich die wichtigsten Informationen in einem Text finden.				M4, A2a
	Ich kann aus einem Text Argumente für das Wohnen bei den Eltern sammeln.				M4, A2c
	Meine jetzige Wohnsituation kann ich mit meiner früheren Wohnsituation vergleichen.				M3, A2
	Ich kann eine Grafik beschreiben und mit einer Umfrage vergleichen.				M3, A4
	Ich kann Begriffe im Zusammenhang mit einem Thema erklären.				M2, A3
	Ich kann meine Meinung sagen und Vorschläge machen, wenn es darum geht, ein Problem zu lösen oder praktische Entscheidungen zu treffen.				M4, A5
	Ich kann in einer E-Mail meine Meinung äußern und Ratschläge geben.				M4, A4b, c

Das habe ich gemacht.	einmal	wiederholt	oft
Neue und interessante Wörter herausgesucht und gelernt.			
Neue Grammatik mit meinen Worten und Beispielen wiederholt.			
Schwierige Übungen noch einmal gemacht.			
Texte aus dem Buch laut gelesen.			

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Lesetexte, ...)		
	Datum:	Aktivität:
		
		
		
		

Kapitel 2

Modul 2 Aufgabe 4

- Ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer Sendung Brisant, auch heute wieder mit einem aktuellen Thema: „Leben auf der Straße“. Bei mir im Studio Klaus Mahlke und Andreas Huber. Klaus, wie lange leben Sie schon auf der Straße?
- Ja, so seit ungefähr fünf Jahren.
- Wie kam es denn dazu?
- Na ja, also, früher habe ich eigentlich ein ganz normales Leben geführt. Ich habe über zwanzig Jahre als Speditionskaufmann bei einer großen Firma gearbeitet und war dort für die Kundenberatung verantwortlich. Aber dann wurde ich versetzt und musste nach München ziehen. Und mit dem Chef hier bin ich überhaupt nicht klargekommen. Wir hatten nur Probleme miteinander. Auch unter den Kollegen gab es viele Intrigen. Jeder hat nur an seinen Vorteil gedacht. Nachdem mir dann bei der Arbeit ein paar Fehler passiert sind, hat man mir gekündigt.
- Und wie ging es dann weiter? Haben Sie nicht versucht, eine neue Arbeit zu finden?
- Doch natürlich, zuerst schon. Aber ich war damals schon 52. Und wer gibt einem denn noch einen Arbeitsplatz in dem Alter? Auf meine Bewerbungen kamen nur Absagen und irgendwann habe ich mich dann mit meiner Arbeitslosigkeit abgefunden.
- Und warum haben Sie auch Ihre Wohnung verloren?
- Die Mieten hier sind ganz schön hoch und mit dem Arbeitslosengeld konnte ich meine Wohnung bald nicht mehr bezahlen. Ich habe eine kleinere, billigere Wohnung gesucht, aber wenn du keine Arbeit hast, bekommst du auch keine Wohnung. Ich war ja noch relativ neu hier in der Stadt und hatte auch keine Freunde, bei denen ich hätte wohnen können. Tja, und so bin ich auf der Straße gelandet.
- Wie sieht Ihr Leben jetzt aus?
- Na ja, tagsüber versuche ich, Geld und Essen aufzutreiben. Manchmal esse ich auch in einer Suppenküche. Mein fester Schlafplatz ist mit zwei anderen Obdachlosen in der Nähe vom Bahnhof.
- Welche Rolle spielt der Alkohol in Ihrem Leben?
- Früher habe ich gar nichts getrunken. Aber wenn du auf der Straße lebst, musst du deinen Frust einfach mit Alkohol runterspülen.
- Andreas, Ihr Leben sah ja bis vor kurzem noch ganz ähnlich aus, oder?
- Ja, stimmt. Aber ich habe echt Glück gehabt.
- Erzählen Sie doch mal.
- Ja, also, vor zwei Jahren bin ich plötzlich arbeitslos geworden. Meine Firma hat einfach 800 Mitarbeiter entlassen. Ich hatte nichts mehr zu tun, mit einem neuen Job hat es nicht geklappt und da habe ich mit dem Trinken angefangen. Und dann kamen noch Schulden dazu. Meine Frau wollte das bald nicht mehr mitmachen und hat irgendwann die Scheidung eingereicht. Ich musste aus unserer Wohnung ausziehen und wusste nicht, wohin. Durch den Alkohol hatte ich auch einfach wenig Motivation. Und wenn du dich den ganzen Tag in der Stadt aufhältst, dann triffst du auch ziemlich schnell Leute, denen es so geht wie dir. Im Winter habe ich es dann auf der Straße nicht mehr ausgehalten und bin in ein Obdachlosenheim gegangen. Und das war eigentlich mein Glück.
- Warum?
- Dort habe ich einen sehr engagierten Sozialarbeiter getroffen, der mir wirklich geholfen hat. Er hat mir erklärt, wie ich über das Sozialamt eine Wohnung bekommen kann, und mir mit den Anträgen und Formularen geholfen. Er hat mich wirklich motiviert.
- Und mit der eigenen neuen Wohnung hat es dann auch bald geklappt?
- Ja, ich habe jetzt eine 30-Quadratmeter-Wohnung. Klein, aber mein. Wenn ich es jetzt schaffe, wieder ein normales Leben zu führen, dann kann ich mich auch endlich wieder um meine Tochter kümmern. Aber dafür muss ich auch noch den Alkohol in Griff bekommen.
- Wie finanzieren Sie die Wohnung?
- Im Moment bezahlt das Sozialamt die Miete. Aber ich hoffe, dass ich auch bald eine Arbeit finde und wieder für mich selbst aufkommen kann.
- Klaus, macht Ihnen Andreas' Geschichte Mut?
- Ja, schon. Vielleicht sollte ich mich da auch mal erkundigen. Aber vielleicht bin ich auch schon zu lange auf der Straße. Ich glaube, so ein bürgerliches Leben ist auch nichts mehr für mich. Na ja, mal sehen, was noch so kommt.

- Ich danke Ihnen beiden für das Gespräch und wünsche Ihnen alles Gute.

Liebe Zuhörer, Helfen – aber wie? In den Städten versuchen viele Initiativen wohnungslosen Menschen zu helfen. So sind z.B. die insgesamt rund 5.120 in München lebenden Wohnungslosen in Notunterkünften untergebracht, wie z.B. in kirchlich geführten und städtischen Wohnheimen, oder wohnen in den von der Stadt angemieteten Sozialwohnungen oder in Pensionen meist zu dritt oder viert auf einem Zimmer. Weitere rund 600 Personen in München leben wirklich auf der Straße, darunter auch 50 Frauen. Inzwischen gibt es in ganz Deutschland mehr als 45 Straßenzeitungen, die auf die Situation von Wohnungslosen aufmerksam machen und Diskussionsforen, Informationen und Adressen von Hilfeeinrichtungen und Projekten bieten.

Modul 3 Aufgabe 1a

- Anna? Das ist aber eine Überraschung! Was machst du denn hier?
- Hallo Maria. Ich war gerade in der Nähe und dachte, ich schau mal kurz bei dir vorbei und sehe mir deine neue Wohnung an. Oder störe ich?
- Nö, eigentlich nicht, aber wenn ich gewusst hätte, dass du kommst, dann hätte ich aufgeräumt. Hier stehen noch viele Kartons herum. Na ja, ... jetzt komm erst mal rein!
- Soll ich meine Schuhe ausziehen?
- Nee, brauchst du nicht. Komm, ich zeig dir die Wohnung. Schau, hier ist das Wohnzimmer.
- Wow, das ist ja wirklich schön und viel heller als dein altes, oder?
- Ja, heller und auch größer. Und, was ich am schönsten finde: Endlich habe ich auch einen Balkon. Und hier ist die Küche und da drüben das Schlafzimmer. Und dort in das kleinste Zimmer habe ich meinen Schreibtisch gestellt.
- Toll, aber zahlst du jetzt nicht viel mehr Miete als früher?
- Ja, die Wohnung ist ein bisschen teurer, aber dafür fühle ich mich hier richtig wohl. Hast du Lust auf einen Kaffee?
- Ja, gerne ...

Modul 4 Aufgabe 3

Felix

Ich bin von zu Hause ausgezogen, als ich 18 Jahre alt war, also vor vier Jahren. Zuerst hatte ich eine kleine Einzimmerwohnung, aber da habe ich mich oft allein gefühlt. Also habe ich mir ein Zimmer in einer WG gesucht. Jetzt wohne ich in der Nähe der Universität und habe drei Mitbewohner. Natürlich gibt es manchmal Streit ums Putzen oder Einkaufen, aber im Großen und Ganzen verstehen wir uns wirklich gut und haben viel Spaß miteinander. Ich bin der Meinung, dass es wichtig ist, so früh wie möglich zu lernen, auf eigenen Beinen zu stehen, sein eigenes Leben zu leben und unabhängig zu sein. Außerdem kann ich endlich machen, was ich will, niemand kontrolliert mich und diese Freiheit bedeutet mir viel. Und bezahlbar ist so ein WG-Zimmer auch.

Claudia

Solange ich noch in der Ausbildung bin, bleibe ich bei meinen Eltern. Letztes Jahr habe ich eine Banklehre angefangen. Ich verdiene zwar nicht so schlecht, aber wenn ich ausziehen würde, müsste ich auf mein Auto verzichten, weil eine eigene Wohnung einfach zu teuer ist. Den Urlaub mit meinen Freunden könnte ich mir dann wahrscheinlich auch nicht mehr leisten. Und eigentlich finde ich es auch ganz praktisch, dass ich mich um nichts kümmern muss. So steht jeden Tag ein Essen auf dem Tisch und für saubere Wäsche ist auch gesorgt. Trotzdem versuche ich, ein bisschen Geld zu sparen für meine spätere Wohnung.

Simon

Bei meinen Eltern hat es mir ganz gut gefallen und ich hatte gar nicht vor ausziehen. Aber als ich Christina kennengelernt habe, wollte ich am liebsten immer mit ihr zusammen sein. Also war sie ständig bei uns, was meine Eltern nach einer Weile ziemlich gestört hat. Die Konsequenz war, dass ich ausgezogen bin und wir uns zusammen eine Wohnung gesucht haben. Sie ist zwar klein, aber gemütlich. Und ich kann immer mit meiner Freundin zusammen sein, ohne dass meine Mutter uns kontrolliert. Aber wahrscheinlich sind meine Eltern auch ganz froh, dass endlich alle Kinder aus dem Haus sind und sie ihre Ruhe haben.

Aspekte

Ein multimediales, flexibles und motivierendes Lehrwerk für die Mittelstufe

Aspekte 1 (B1+)

Lehrbuch 1 mit DVD
192 Seiten
978-3-468-47474-3
Mai 2007

Arbeitsbuch 1
144 Seiten
978-3-468-47472-9
Juni 2007

**2 Audio CDs
zum Lehrbuch 1**
978-3-468-47476-7
Mai 2007

Lehrbuch 1 ohne DVD
192 Seiten
978-3-468-47471-2
Mai 2007

Lehrerhandreichungen 1
128 Seiten
978-3-468-47473-6
Oktober 2007

**DVD zum
Lehrbuch 1**
978-3-468-47475-0
Mai 2007

In Vorbereitung:
**Aspekte 2 (B2)
und Aspekte 3 (C1)**

Lehrwerkskomponenten Aspekte Band 1 (B1+)

Lehrbuch

- Abwechslungsreiche Module mit Kennzeichnung der Themen und der Fertigkeiten
- Redemittel- und Grammatikkästen zum selbstständigen Entdecken bzw. Wiederauffrischen von Strukturen
- Vielfältige Aufgabentypen, auch zur authentischen Kommunikation im Unterricht
- Grammatikrückschau für den systematischen Überblick
- Porträts als zusätzliches landeskundliches Angebot
- Doppelseite mit Standfotos der Filmsequenzen und vielfältigen Aufgaben

Arbeitsbuch

- Vertiefendes Übungsmaterial und Angebot zur Selbstevaluierung

DVD

- Zu jedem Lehrbuchkapitel eine Filmsequenz mit authentischen Ausschnitten aus Fernsehreportagen, Dokumentationen etc.
- Mit Aufgaben im Lehrbuch zum gezielten Training des Hör-Seh-Verstehens

Audio CD

- Interviews, Dialoge, Diskussionen etc. schulen das Hörverstehen auch längerer und komplexerer Texte

Lehrerhandreichungen

- Tipps für den Unterricht mit landeskundlichen Zusatzinformationen und Lösungsvorschläge für die Aufgaben im Lehrbuch

Aspekte

Frischer Wind
für Ihre Mittelstufen-Kurse!



Aspekte

orientiert sich an den Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens:

- Aspekte 1 **macht fit für B2**, reaktiviert und konsolidiert die früher erworbenen Kenntnisse
- Die Bände 2 und 3 führen zu den Niveaustufen B2 und C1 und zu den entsprechenden Zertifikaten.

Aspekte

ermöglicht **lineares Unterrichten oder flexiblen Einsatz**: die Module lassen sich gezielt an die Bedürfnisse der Lernenden anpassen.

Aspekte

schafft Sicherheit durch das **transparente Konzept** und erleichtert Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts.

Aspekte

schult mit der DVD intensiv das **Hör-Seh-Verstehen**, regt die Lernenden zum **aktiven Sprachhandeln** an und fördert **autonomes Lernen**.



Langenscheidt
...weil Sprachen verbinden

kundenservice@langenscheidt.de
Langenscheidt Verlag
Postfach 40 11 20 · 80711 München
Tel. 0 89/3 60 96-333 · Fax 0 89/3 60 96-258

Infos & mehr

www.langenscheidt.de